

„Nicht weinen,“ sagte sie zu Franz, „das tut mir wehe. Ich gehe ein zum Glück, zur Ruhe, zum Frieden.“

Am andern Morgen empfing sie die Begehrung. „Wie ein Engel,“ sagte der greise Dorfpfarrer, „der hinausschwebt vom Vater des Lichtes. Eine reinere Menschenseele habe ich niemals an die Pforten des Himmels geleitet.“

Der Tag verging. Gegen Abend stellte sich hohes Fieber ein, dann ward die Kranke ganz ruhig. Der schmerzliche Zug in ihrem Gesichte wich einem friedlichen Lächeln. Wie ein Kind lächelte sie, das heimgeht ins Vaterhaus.

Ihr Geist war ganz klar und sie rief ihren Jugendgenossen zu sich heran. „Franz,“ sagte sie und legte ihre Hand in seine Rechte, „ich habe nur einen Wunsch: daß ihr beide, du und Grete, glücklich werdet. Kimm dich meines Vaters an, er ist ein alter, schwacher Mann, stütze ihn, damit er's leichter trägt! ...“

Franz nickte wortlos; der Schmerz drohte ihm die Brust zu sprengen. „Um meinen Vater ist mir leid, er wird einsam sein ... und er hat mich so sehr geliebt. Es ist hart, wenn ein alter Mann seiner einzigen Tochter ins Grab blicken muß.“

„Ich trag' die Schuld,“ stöhnte Franz.

„Still,“ sagte Hanna leise, „es war Gottes Fügung. Wir dürfen nicht murren.“

Aber es tat ihr doch wehe, so früh von der Erde scheiden zu müssen, im Jugendglanz. Das Sprechen ward ihr schwer. „Grüß mir alle daheim,“ sagte sie leise. „Grüß mir meinen Vater und lege deinen Arm um seine Schultern, das wird ihn trösten. ... Grüß mir die Gret, mein Schwesterlein, und mach sie glücklich, Franz! ... Grüß mir das alte Haus und den Garten und meine Blumen und den See. ... grüß mir die ganze Heimat ...“

Die Tränen liefen ihr über die bleichen Wangen; es war doch schwer, so in der Fremde sterben zu müssen. „Eine einzige Bitte habe ich an dich, Franz. Laß mich nicht in der Fremde schlafen. Begrabt mich in der Heimat ... auf dem kleinen, stillen Friedhof, wo die Tannen rauschen ... laß mich ruhen in der Heimat.“

„Hanna, Hanna,“ schrie Franz auf, „ich trag's nicht länger ... ich will alles tun ...“

„Dann ist's gut. Gib mir die Hand — leb wohl! ... und grüß mir die Heimat ...“

Sie schloß müde die Augen. „Willst du nicht das Fenster öffnen?“ sagte sie nach einer Weile. „So ... so ist's gut.“

Dann fuhr sie plötzlich empor und öffnete weit die Augen: „Franz, geh' zur Seite ... der bleiche Engel tritt heran ...“

Ihr Gesicht war furchtbar ernst, die Hände umklammerten das Kreuz auf ihrer Brust, und wie ein Hilfschrei klang es von ihren Lippen: „Jesus ... Maria!“

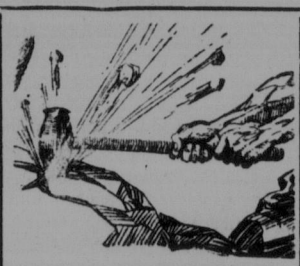
Franz und die Schwester knieten nieder und falteten die Hände. Von dem Gesichte der Kranken wich allmählich der todesstarre Ausdruck, ein friedliches Lächeln zog über das Gesicht, und die geöffneten Augen glänzten in seliger Freude.

Die Sonne rüstete sich zum Scheiden; in Rosenpracht erglüht der Himmel, goldene Pforten taten sich auf. Erde und Himmel standen still vor der Majestät des Todes. ...

Johannas Gesicht überstrahlte ein rosiges Schein, ein Widerschein der Rosenglut des Himmels. Das Auge brach. Der Atem stockte. Das Herz stand still ...

Wie Sphärenklang rauschte es durch den Raum und Johannas Seele schwang sich zum Himmel empor ... zur ewigen Heimat! —

Langsam versank die Sonne in brennender Rosenpracht. Weit öffneten sich die goldenen Pforten und schlossen sich wie ein schimmerndes Himmelstör ...



Sprüh-funken

Die katholische Presse ist die Zunge des katholischen Volkes; all unser Leid und Freud, Haß und Liebe erklingt in der Brust, unerhört verklingen Jammer und Tränen, wenn wir sie nicht hinausrufen können in die Öffentlichkeit, und verzweifelt müssen wir mitansehen und erbunden Verleumdungen und Schmähungen, Mißhandlungen und Verfolgungen.

Die katholische Presse ist das Signalhorn der katholischen Völker welche ohne sie nicht gesammelt, nicht vereinigt, nicht zu gemeinschaftlichem Vorgehen gerufen werden können; ohne mächtige Presse bleiben wir vereinzelt und werden wir vereinzelt geschlagen.

Die katholische Presse ist der treue Wächter auf den Zinnen der Heimat; sie kündigt den Völkern, woher die Feinde nahen, mit welchen Waffen, zu welchem Zwecke, sie kündigt den Völkern den Ernst der Stunden; ohne mächtige katholische Presse sind wir eine Stadt ohne Wächter, jedem Handstreich preisgegeben.

Die katholische Zeitung ist ein nimmermüder Kämpfer, der unerschrocken den Mächten der Lüge und Finsternis gegenübertritt, ihre Scheingründe widerlegt und sich todesmutig einsetzt für Glaube und Sitte, für Wahrheit und Recht.

Wenigen nur ist die Einsamkeit willkommen; der mütterliche Freundin. Die große Masse unserer Zeit kennt keine Einsamkeit, keine Stille, kein Sichbefinden und Erkennen. Wir preßeln mit dem kostbarsten Gute unseres Lebens, der Zeit, als wären Emwiegen uns geschenkt. Furchtbar wird im Alter das Erkennen sein: Wir haben keine Ernte; was wir sammelten, war nur Spreu und wurde ein Raub der Winde.

Sankt Benedikt wolle uns den Frühling bringen. Getreulich nach der harten Winterzeit — Die liebe Sonne lächelt — doch es schneit Beharlich drein — noch wolle's nicht recht gelingen.

Arbeit, Offenheit und Nächstenliebe geben Ruhe und Glück.

Das liebe Kindvieh! Ob Sonnenchein, ob trübe Zeit, ob Himmelsglück, ob Höllenleid, ob Geisteskampf, ob Völlerei ... es kriecht das Dachslein und geodet!

Wer nicht versteht, was das meint: „passiver Widerstand“, der kann das an einem kalten Wintertag mit dem Kurbeln an einem „bodigen“ Auto ausprobieren.

Zum Janz und Streit gehören zwei, Schweigt eins, ist er fogelich vorbei. Drum wer den lieben Frieden will, Der sei zuerst sein mäuschenstill und halte eine Viertelstunde Zehn Tropfen Wasser in dem Munde. Dies Mittel hat sich stets bewährt, Erfahrung hat dies oft gelehrt.

Was du als wahr erkannt Verkünd' es sonder Jagen, Nur trachte, Wahrheit stets Mit mildem Wort zu sagen.

Freundlichen Menschen schenkt die Natur schon bei der Geburt den Schlüssel zu anderer Herzen.

Männer die mehr das Geld einer Frau umwerben als das Gut der Seele, sind lebenslang bankerott.

Für das Gewissen gibt es kein Schlafmittel, das dauernd wirkt.

Was du Zed'sches willst beginnen, heb' zuvor Deine Seele im Gebet zu Gott empor. Einen Prüffstein wirst du finden im Gebet, Ob dein Zed'sches vor dem Göttlichen besteht.

Daß wir die „Bildung“ im Kopf haben, macht uns noch nicht „gebildet“. Die wahre Bildung ist die, die uns in Fleisch und Blut übergegangen ist, die unser ganzes Wesen ergriffen, umgewandelt und gut und edel gemacht hat. Die Bildung finden wir oft bei Ungebildeten, während wir sie bei Gebildeten vermissen.

Der wahrhaft Humorvolle ist der geborene Feinschmecker der Lebensfreude.

Korrespondenzen

Der + Hochw. P. Grandin, O. M. I.

Am Morgen des 16. Februar brachte ein Kabeigramm die traurige Nachricht vom plötzlichen Dahinscheiden des Hochw. P. H. Grandin, O. M. I., Provinzials der Oblatenprovinz Alberta und Saskatchewan. Am 6. Jan. hatte P. Grandin Edmonton verlassen, um sich in seiner Heimat einer ebenso peinlichen wie gefährlichen Operation zu unterziehen. Die Operation fand anfangs Februar statt und war sehr gut gelungen. Schon gab sich der Patient der süßen Hoffnung hin, in zwei Monaten wieder auf seinem Arbeitsfelde zu sein. Aber die göttliche Vorsehung hatte es anders beschloffen. Als unserem Hochw.iten Herrn Erzbischof die Trauerkunde überbracht wurde, war er tief ergriffen und erbot sich sofort, ein Pontificalamt zu feiern für die Seelenruhe des Verstorbenen, den er seinen besten Freund nannte.

P. Heinrich Grandin hat 48 Jahre im Westen gewirkt, so daß ein gutes Stück Kirchengeschichte mit seinem Namen verknüpft ist. Er wurde am 19. Mai 1833 zu Sille-le-Guillaume, Diözese Le Mans, im nordwestlichen Frankreich, geboren. Sein Onkel, Vital Grandin, war der erste Bischof von St. Albert. Ein zweiter Onkel, Domherr Grandin, verblieb in der heimatischen Diözese, unterstügte jedoch während seines ganzen Lebens mit allen Mitteln die Missionen seines Bruders. Von demselben Geiste befeelt wie diese beiden Onkel, trat Heinrich ins kleine Seminar zu Précigné und später ins Priesterseminar zu Le Mans ein. Als 1873 sein Onkel das Generalcapitel der Oblaten besuchte hatte, schiffte sich Heinrich als Minorist am 9. Mai 1874 zu West mit ihm nach Canada ein. Am 26. Mai erteilte Bischof Grandin ihm zu Ladine die Subdiakonatsweihe, und am selben Tage fing Frater Heinrich sein Noviziat an, das er mit der Ablegung der ewigen Gelübde am 27. Mai abschloß. Nun unternahm er die Reise nach dem wilden Westen, der zu seinen Lebzeiten aus einem Tummelplatz für Buffalos und aus einem Jagdrevier der Indianer und Westigen sich umgestalten sollte in eine Fruchtkammer des englischen Weltreiches und in eine Heimstätte von Tausenden von Einwanderern. Kurz nach seiner Ankunft in St. Albert empfing er am 21. Sept. die Diakonatseweihe. Am 30. November wurde er zum Priester geweiht, ein Ereignis, das nach dem Zeugnis des Rev. W. Newton, eines anglikanischen Predigers, bemerkenswert war, da es trotz der weiten Entfernungen im Wesen von 20 Priestern und nach allen Vorschriften der Liturgie vor sich ging.

Bis 1880 verblieb P. Grandin nun in St. Albert, wo er sich neben der Seelsorge mit lobenswerthem Eifer dem Seminar widmete, dessen Direktor und ganzen Staff er in seiner Person vereinte. Die Patres Dauphin, Van Tighem und Lizée waren dort seine Schüler. In 1880 wurde er zum Obern von Lac St. Ann ernannt. Im August 1882 sehen wir ihn den Troquois des Fort Assper einen Besuch abstatten und am 10. Okt. 1883 übernimmt er als erster residierender Pfarrer die Verwaltung der St. Joachimskirche zu Edmonton. Als im September 1883 P. Soullier, später Generaloberer der Oblaten, das Vikariat St. Albert besuchte, machte P. Grandin mit 39 Oblaten die jährlichen Erergitien und hatte den Trost, der Jubiläumsfeier seines Onkels, Bischof Grandin, beizuwohnen. Eine große Genugtuung war es für sein Apostelherz, als am 19. März 1890 sein erster Rezensionschüler, P. Cunningham, zum Priester geweiht wurde. Als 1892 die C. P. A. nach Strathcona kam, zahlte seine Pfarrei zu Edmonton 360 Seelen und schon zwei Jahre später wurde in Strathcona eine Missionsstation eröffnet, deren Seelenzahl bis 1903 auf 300 gestiegen war und einen residierenden Priester erheischte.

Am 2. Oktober 1897 wurde er zum Obern von Saddle Lake ernannt, wo er ausschließlich Indianer zu Pfarckindern hatte. Von hier ging er Ende August 1902 als

Oberer nach Lac LaBiche, einer Missionsmission, in der er 1904 eine katholische Schule mit einem Pensionat gründete. Hier fand ihn P. Dozois, als er 1905 als Visitator das Vikariat St. Albert bereiste, und am 8. September 1905 ernannte er ihn zum Missionsvikar.

Von nun an finden wir P. Grandin in Edmonton, von wo aus er die Arbeiten seiner Ordensgenossen leitete in der Diözese St. Albert und seit Sommer 1906 auch in Prince Albert. In den 10 Jahren 1895-1905 war die Zahl der Katholiken beider Diözesen auf 70,000 gestiegen. Im Jahre 1908 waren es nicht mehr 40 Oblaten, sondern 96 Oblatenpatres und 33 Brüder, die ihm unterstellt waren. Die Indianer- und Westigenstationen hatten sich umgewandelt in 51 Residenzen, von denen zwischen 70 und 80 Anneren abhängig waren. Die Gläubigen waren vorwiegend Weiße, die nahezu ein Duzend verschiedene Sprachen redeten. Von den 51 Residenzen waren 22 ausschließlich für Weiße, 4 für Westigen, 16 für Indianer. Ein Diözesanseminar zu St. Albert, eine Industrieschule, ein Waisenhaus, und 6 Pensionate für die Verwaltung der Oblaten anvertraut. Die Anneren waren beinahe ausschließlich neuerstandene Missionsstationen für Weiße, von denen viele sich zu selbständigen Pfarreien entwickelten. Wie groß der Andrang von Einwanderern nach dem Westen war, lehren uns die statistischen Zahlen des Jahres 1910, in dem 29,000 in Saskatchewan und 42,000 in Alberta einwanderten. Um den Bedürfnissen der katholischen Einwanderer gewachsen zu sein, warben die Bischöfe um Priester. Gleichzeitig erludeten sie den P. Grandin, ihnen eine größere Anzahl Oblaten zur Verfügung zu stellen. Dieser wandte sich an die älteren Provinzen der Kongregation der Oblaten, und erlangte so von 1906-1914 35 neue Arbeitskräfte, von denen 20 das Französische zur Muttersprache hatten, 10 das Deutsche, 2 das Polnische, einer das Englische, zwei Andere hatten das Ruthenische gelernt.

Im Bewußtsein, daß er nicht immer auf Nachschub aus der alten Heimat für seine Missionen rechnen konnte, hatte P. Grandin seit Beginn seiner Verwaltung daran gedacht, einheimische Priester im Westen selber heranzubilden. Um diesen Plan auszuführen, ernannte er im September 1908 ein Juniorat er Pincher Creek, das unter die Leitung des P. Davidson gestellt wurde. Die Lage im Süden des Vikariates und soweit von der Bahn war aber für eine solche Anstalt nicht das Beste. Darum wurde auch schon 1910 das Juniorat nach Edmonton verlegt und gleichzeitig in Strathcona ein Gebäude errichtet, das den Bedürfnissen der Erziehungsanstalt entsprechen sollte. Seit 1911 ist dieses Haus das Heim des Juniorates. P. W. Stuhmann, der 1912 seine Obdiözie in dieses St. Johannes Juniorat zu Strathcona erhielt, eröffnete im September des Jahres einen deutschen Kursus und seit der Zeit ist unsern deutschen Schülern die Gelegenheit gegeben, die Anfangsgründe ihrer Muttersprache im Juniorate zu erlernen. Auch polnische Lehrstunden sind vor vier Jahren eingeführt worden, so daß wir vier lebende Sprachen lehren. Die Zahl der Schüler wuchs mit jedem Jahre und halb war das Gebäude, welches 40 Schüler aufnehmen konnte, viel zu klein geworden. Deshalb wurde 1921 ein Anbau gemacht, der es ermöglichte, mehr als die doppelte Zahl Schüler zu beherbergen.

Aber das Juniorat allein genügte nicht, den Westen mit Priestern zu versehen. Das Bedürfnis nach einem Seminar machte sich mehr und mehr fühlbar. P. Grandin hatte diese Gründung, die seinen apostolischen Unternehmungen die Krone aufsetzen sollte, lange vor ihrer Verwirklichung ins Auge gefaßt. Jahrelang wurde die Frage mit den benachbarten Provinzialen der Oblaten besprochen. Die dabei interessierten Bischöfe wurden um ihren guten Rat angegangen. Endlich im Jahre 1917 war das Werk zur Ausführung reif. Die Chronik berichtet das Ereignis folgendermaßen: „Ein in der Geschichte der westlichen

Canadas einzig dastehendes Ereignis fand am 12. September 1917 zu Edmonton statt. An diesem Tage nahm Erzbischof Emil Legal von Edmonton die feierliche Eröffnung des Scholastikates der Unbefleckten Jungfrau Maria, des neuen theologischen Seminars der Oblatenpatres, vor. Ein schlagender Beweis von der Wichtigkeit dieses Ereignisses war die Gegenwart von sieben Bischöfen und 80 Priestern, die aus allen Teilen des Westens gekommen waren.“ Ein Beweis von der Wichtigkeit dieses Ereignisses war die Gegenwart von sieben Bischöfen und 80 Priestern, die aus allen Teilen des Westens gekommen waren.“ Ein Beweis von der Wichtigkeit dieses Ereignisses war die Gegenwart von sieben Bischöfen und 80 Priestern, die aus allen Teilen des Westens gekommen waren.“

In Anerkennung seiner großen Verdienste für die Kongregation der Oblaten und die ganze Kirche haben seine Obern das Vikariat Alberta-Saskatchewan zu einer religiösen Provinz und den Hochw. P. Grandin zum ersten Provinzial ernannt. Diese wohlverdiente Auszeichnung machte jedoch den guten P. Grandin durchaus nicht stolz; im Gegenteil, es berührte ihn unangenehm, wenn man in seiner Gegenwart lobend davon sprach. Wir hoffen, daß der liebe Gott ihm den ewigen Lohn nicht vorenthalten wird. R. Meyer, O. M. I.

Ermäßigte Fahrpreise wurden genehmigt anlässlich der Winter-Anstellung in Regina auf den Canad. National-Eisenbahnen.

Für die Saskatchewan Provinzial-Winter-Anstellung in Regina, vom 20. bis 23. März einschließlich, werden seitens der Canadischen National-Eisenbahnen reduzierte Fahrpreise gewährt, und zwar wie folgt:

Fahrtscheine werden ausgegeben vom 19. bis 23. März einschließlich zum einfachen Fahrpreis und ein Drittel für die Hin und Rückfahrt von allen Stationen in Saskatchewan und Manitoba (Brandon, Harte und weiter westlich). Gültig zur Rückfahrt bis 27. März. Am letzten der obengenannten Ausgabe-Tage wird keine Preis-

mäßigung mehr gewährt für solche Zuge, die in Regina später als um 2 Uhr nachmittags eintreffen. Nähere Auskunft erteilen die lokalen Agenten der Canadischen National-Eisenbahnen.

CUT YOUR SHOE BILL IN HALF



I wish to announce that I have just installed new MACHINERY for the shoe repair business and can therefore turn out your work when you would want it and at the lowest possible price. If you cannot get to town send it to

GILLINGS, Opposite Archibald Hotel, Humboldt and we pay all return charges.

Out-of-Town Customers given prompt & careful attention



Phonograph und Rekords

die preiswertesten in ganz West Canada

Wir liefern alle deutschen Rekords

Elektr. Phonograph-Motoren können in jeden Phonographen-Apparat eingesetzt werden. Kein Aufschieben mehr! Halten automatisch still am Schluss eines jeden Rekords.

Wir besorgen alle Reparaturen.

M. I. MEYERS

Schmiedwaren u. Musik-Instrumente Main Str. Humboldt.

Farmer können behilflich sein bei der Kolonisierung

In Verbindung mit der Einwanderungs-Kampagne die in Europa betrieben wird, nehmen die

Canadischen National Eisenbahnen INDUSTRIAL AND RESOURCES DEPARTMENT

Gefuche entgegen von Farmern die willens sind Farm-Arbeitskräfte (männliche oder weibliche) für die Dauer von einem Jahre zu beschäftigen zu den beim Vertrags-Abschluss üblichen Eöhnen.

Die betr. Farmer machen ihr Gesuch auf einem Formular, das die Stations-Agenten der C. N. R. liefern. Die überföchtigen Vertreter der C. N. R. werden dann versuchen, die gewünschten Arbeitskräfte zu erlangen in Großbritannien, Belgien, der Schweiz, Danemark, Holland, Norwegen und Schweden. Die Regierungen dieser Länder sind bereit, solchen die nach Canada auswandern wollen behilflich zu sein, sofern ihnen für mindestens ein Jahr Beschäftigung garantiert wird, damit sie genügend Erfahrungen sammeln können um befähigt zu sein, selbst eine Farm zu bewirtschaften. Farmer, die Hilfskräfte brauchen, können dadurch zur Kolonisierung beitragen. Die Vermittlung ist vollständig frei für den Farmer, auch wird von ihm kein Voranschlag verlangt zur Deckung der Reisekosten. Die in dem Gesuchs-Formular auszufüllende notwendige Information wird als streng vertraulich betrachtet und verlangt folgende Angaben: Art der gewünschten Hilfskräfte (männlich od. weiblich, verheiratet oder ledig); Beginn der Beschäftigung und Dauer derselben; erwünschte Nationalität; Höhe des monat. Lohnes; Art der zu leistenden Arbeit, usw.

Gesuchs-Formulare durch die lokalen Stations-Agenten

A. C. W. Lett, General Agent, Edmonton, Alta. John Wardrop, General Agent, Winnipeg, Man.

Canadian National Railways

INDUSTRIA AND RESOURCES DEPARTMENT

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.

For further particulars apply in person or by letter to

Henry Bruning, MUENSTER, SASK.